

Editorial

Wenn das zunehmende Interesse, dessen sich die von der Fachgruppe "Geschichte der Chemie" in der *Gesellschaft Deutscher Chemiker* veranstalteten Vortrags- und Fortbildungstagungen erfreuen, als Indiz gelten darf, dann hat die Geschichte der Chemie derzeit Konjunktur. Die Gründe dafür sind vielfältig. Sie reichen von der allgemeinen Wiederentdeckung des Historischen - in Buchmarkt und Ausstellungen eindrucksvoll dokumentiert - bis hin zu Fragen, die aus der Disziplin selbst stammen. Fest steht, daß die moderne Welt in einem zuvor nie dagewesenen Maße von Naturwissenschaft und Technik geprägt ist und daß die Chemie darin einen wichtigen Platz einnimmt. Einsicht in Entwicklung und Eigenart der Wissenschaften sowie in deren Wechselwirkung mit der sie tragenden naturwissenschaftlich-technischen Kultur gehört wesentlich zum Verständnis der Gegenwart.

Vom Ziel, "Lieblingswissenschaft der Großen" zu sein, wie dies Johann Friedrich Gmelin der Chemie bereits 1797 bescheinigt hatte, ist die Chemiegeschichtsschreibung jedoch weit entfernt, und ob es zu wünschen wäre, sei dahingestellt. Voraussetzung eines lebendigen Fachgebietes ist jedoch allemal die Gelegenheit zu fachlicher Kommunikation. Das von Gmelin beobachtete Aufblühen der Chemie verdankt sich, zumal in Deutschland, nicht zuletzt der Tatsache, daß es hier zu einem sehr frühen Zeitpunkt ein leistungsfähiges, diszipliniertes Zeitschriftenwesen gab. Damit ist es jedoch heute in der Wissenschaftsgeschichte nicht immer zum besten bestellt. Als speziell der Chemiegeschichte verpflichtete Zeitschrift gibt es international nur noch die seit 1938 in England erscheinende *Ambix*. Die naturwissenschaftlichen Fachzeitschriften haben, unter dem Druck wirtschaftlicher Erwägungen, ihre historischen Kolonnen drastisch reduziert. So wird der Graben zwischen den "Zwei Kulturen" wieder breiter, wo es doch gerade darauf ankäme, ihn zu überbrücken. Die Historiker der Naturwissenschaft haben ihre Aufgabe immer in dieser Brückenfunktion gesehen.

Der Vorstand der Fachgruppe "Geschichte der Chemie" hat deshalb, Anregungen der Mitglieder folgend, im Frühjahr 1988 beschlossen, ein eigenes Mitteilungsblatt herauszugeben, um den fachlichen Austausch unter den an der Chemiegeschichte Interessierten zu verbessern. Es soll gerade auch diejenigen Mitglieder der Fachgruppe erreichen, denen es bisher an Gelegenheit fehlte, die Tagungen zu besuchen. Kein Zweifel, daß auf diese Weise die Mitgliedschaft in der Fachgruppe "Geschichte der Chemie" noch attraktiver werden wird.

Die *Mitteilungen* verfolgen nun keineswegs das Ziel, den etablierten Zeitschriften der Wissenschaftsgeschichte eine weitere zur Seite zu stellen. Dies wäre mit den verfügbaren Mitteln auch gar nicht zu leisten. Die *Mitteilungen* werden in erster Linie zur Aufnahme von Vorträgen bestimmt sein, die auf den Tagungen der Fachgruppe gehalten wurden, weil hier ein Potential von Ansätzen und Ergebnissen vorliegt, das verdient, über den Tag hinaus bewahrt zu werden. Wie reich das Spektrum der Themen ist, macht die Übersicht deutlich, die Günther Beer für dieses Heft aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Fachgruppe zusammengestellt hat. Das meiste davon ist nie publiziert worden und hatte doch gewiß vieles enthalten, was, einstmals mit Mühe erarbeitet, heute für weitere Untersuchungen dienlich gewesen wäre. Es war genau diese Überlegung, die den Vorstand der Fachgruppe "Geschichte der Chemie" zur Herausgabe der *Mitteilungen* bewogen hat. Und er ist damit in guter Gesellschaft, hatte doch bereits Lorenz von Crell, der Herausgeber der ersten chemischen Zeitschrift überhaupt, des *Chemischen Journals für Freunde der Naturlehre, Arzneygelaehrtheit und Manufakturen* in der Vorrede der ersten Nummer von 1778, geschrieben:

Diese Betrachtungen über den gewiß unersetzlichen Schaden, den solche kurz nach ihrem Entstehen wieder vermoderten Erfindungen unserer Wissenschaft zugezogen, haben mich auf den Versuch gebracht, mich zum Sammler aufzuwerfen, der alle neuen einzelnen Erfahrungen eines jeden Chemisten, welcher keine bessere Gelegenheit weiß, sie öffentlich mitzuteilen, mit Freuden aufnehmen, und sie gemeinschaftlich bekannt machen will. Dieses Journal ist daher zu diesem Endzweck bestimmt; und es steht jedem Chemisten [...] völlig offen.

Das Signet der *Mitteilungen* soll diese Zweckbestimmung symbolisieren. Es handelt sich um den allen Chemikern (hoffentlich noch immer) bekannten Liebigschen 'Fünfkugelapparat', ein unscheinbares Glasgebilde, das jedoch eine Revolution in der chemischen Laboratoriumspraxis eingeleitet hat. Es ging darum, das bei der Verbrennungsanalyse entstehende Kohlendioxid in Kalilauge zu absorbieren, so daß es anschließend gravimetrisch bestimmt werden konnte. Mit dem 'Fünfkugelapparat' war mit geringem Aufwand ein kompaktes, vielseitig verwendbares Hilfsmittel geschaffen, das die Arbeit enorm erleichtert. Nichts anderes ist das Ziel dieser *Mitteilungen*: Hilfsmittel zu sein, mit dessen Hilfe sich das Flüchtige festhalten läßt, und zwar in einer Form, die der Nachprüfung standhält und damit der weiteren Arbeit zugutekommt.

Das erste Heft der *Mitteilungen* liegt hiermit vor. Es enthält vor allem Arbeiten, die auf der Tagung in Aachen vom 26. bis 27. März 1987 vorgebracht worden sind. Es versteht sich, daß nur eine Auswahl der dort behandelten Themen in überarbeiteter Form zum Abdruck gelangen konnten. Weitere Hefte werden in unregelmäßigen Abständen ein- oder zweimal im Jahre folgen. Dabei soll die aktuelle Information über die Arbeit der Fachgruppe, mit Informationen über chemiehistorische Sammlungen, Tagungen, Arbeitsprojekte und dergleichen, künftig intensiviert werden. Kontakte zur *Historical Group* der Britischen *Royal Society of Chemistry*,

zur *Society for the History of Chemistry and Alchemy*, zum *Center for History of Chemistry* und zum "Arbeitskreis Chemiegeschichte" in der *Chemischen Gesellschaft der DDR* sind angebahnt. Der Erfolg des Unternehmens wird freilich nicht zuletzt von der Unterstützung durch die Mitglieder der Fachgruppe abhängen; Informationen und Anregungen aus diesem Kreis steht das zum Nutzen der Mitglieder herausgegebene Blatt stets offen. Der Schriftleiter kann in dieser Hinsicht nichts besseres tun, als mit Lorenz von Crell fortzufahren:

Doch was sage ich, es steht ihnen offen? ich lade sie vielmehr mit aller Wärme, mit allem dringenden Anhalten, auf das angelegentlichste zur Mitarbeit ein, und hoffe von allen Kennern und Freunden der Chemie, denen ihre Wissenschaft und die Ausbreitung nützlicher Kenntnisse am Herzen liegt, mit Zuversicht auf Beyträge zur Beförderung meines uneigennützigem Vorschlages.

Ein Dankeswort sei dem Schiftleiter an dieser Stelle noch erlaubt: Die *Gesellschaft Deutscher Chemiker* hat die Arbeit unserer Fachgruppe "Geschichte der Chemie" immer wieder in überaus großzügiger Weise unterstützt, und Herr Dr. H. Behret hat sich dabei als tatkräftiger Fürsprecher der Chemiegeschichte bewiesen. Ihnen sei ausdrücklich gedankt: Ohne ihre Hilfe wäre dieses Vorhaben nicht zu realisieren gewesen.

Berlin, am 25. Juli 1988

Christoph Meinel